

# Hilferuf!

## Beitrag von „Sofie“ vom 20. Januar 2013 12:45

### Zitat von alias

Das hatte ich mich anfangs auch gefragt. Nachdem es in diesem Thread jedoch um sehr spezielle Probleme einer Lehrerin geht, die auch andere Lehrer am Beginn des Beruflebens betreffen, finde ich den Thread hier besser aufgehoben als in schulthemen.de

Sehe ich genauso und daher finde ich eine Ausnahme gerechtfertigt. Zumal ja der Account kein Fake ist sondern von mit offenen Karten gespielt wird.

ZU der Frage (ich weiß grad nicht mehr, wer sie gestellt hatte) *Was bringt es Mycares Tochter, dass das System scheiße ist?*: Sie weiß, dass es nicht an in erster Linie an ihr liegt, sondern an den Umständen. Ich bin selbst noch Referendarin (zum Glück nur noch ein paar Monate 😊) und habe das Gefühl, dass einen im Referendariat ein Perfektionismus antrainiert wird, den man niemals im normalen Lehreralltag durchhalten kann. Einen "Vorführstunden" bereite ich mindestens ein Wochenende lang vor. Alle Stunden, die ich dazwischen eigenverantwortlich abhalte (12 Stunden wöchentlich in meinem Fall), führe ich mit einem furchtbar schlechten Gewissen durch, denn ich schaffe es neben den Unterrichtsbesuchen, den Seminaren (heißt bei uns Modul) und den 1000 Ausflügen und Lesewettbewerben, die ich organisiere (die Dienstbeurteilung zählt bei uns immerhin ein 1/4 der Endnote!!), nicht für jede Stunde 3 Differenzierungsbögen vorzubereiten, den perfekt geplanten witzigen und höchst motivierenden Einstieg zu konzipieren und manchmal - jetzt wird es richtig schlimm!! - erreiche ich mein Stundenziele nicht 😢 Nur nebenbei: Ich habe ca. eine 60-Stunden-Woche, aber was tut man nicht alles für 1000 € im Monat...

Und richtig schön wird es dann, wenn eine Stunde mal wieder so richtig zerrissen wird von den Studienleitern - da hat sich dann doch der Arbeitsaufwand gelohnt 😊

Ich tippe einfach mal, dass deine Tochter ein ähnliches Referendariat hatte. Das Selbstwertgefühl ist nach dem Referendariat also gen null (daran ändern wahrscheinlich nicht mal einigermaßen gute Noten etwas) - eine super Voraussetzung also für den Berufseinstieg. Aber ich weiß ja, ich muss die Stunden einfach nur ganz ganz viel und intensiv vorbereiten, dann wird es schon klappen. Denn dies habe ich im Referendariat gelernt: Die Schüler sind nur so gut wie ihr Lehrer. Andere Faktoren - Klassengröße, sozialer Hintergrund etc. - spielen quasi keine Rolle (das zeigt ja auch die Hattie-Studie). Sind die Schüler laut, habe ihre Hausaufgaben nicht gemacht, oder schreiben sie schlechte Arbeiten, KANN nur der Lehrer dran Schuld sein :weinen:

Ich hoffe, die Ironie wurde deutlich 😊 Mein Tipp: Ohne dass man alles, was man im Ref. gelernt hat, vergessen sollte, aber: Diesen Perfektionismus MUSS man hinter sich lassen. Lehrerin ist ein harter (aber auch schöner) Job. KEIN Lehrer macht perfekten Unterricht, wie er im Ref. als normaler Unterricht präsentiert wird. Und natürlich machen Anfänger Fehler, natürlich fällt es einem jungen Anfänger schwerer als einem erfahrenen Lehrer eine "schwierige" Klasse in Griff zu bekommen. Auch fachliche Fehler kommen vor. Das alles heißt ja nicht, das man nicht kritisch mit sich selbst sein sollte und keine Ansprüche an sich stellen sollte. Aber ich denke, deine Tochter sollte ihr Ansprüche an sich selbst *deutlich* herunterschrauben. Ich hoffe, mir gelingt das nach dem Referendariat...

LG, Sofie

PS: Dennoch schließe ich mich der Meinung der meisten anderen an, dass es sinnvoll wäre, die Stundenzahl zu reduzieren.